

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 106 (1988)
Heft: 12

Nachruf: Müller, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den; andererseits erhöhten sich die Exporte nach Japan um 10%.

Innerhalb der einzelnen Branchen nahmen die vor allem konjunkturrempfindlichen Werkzeugmaschinenexporte nach einem guten Vorjahr um 6% ab (2,1 Mia. Fr.), während die Hersteller von Textilmaschinen ihre Lieferungen mit + 1% halten konnten (2,6 Mia. Fr.). Mit 8% legte die Branche der grafischen Maschinen deutlich zu (1,3 Mia. Fr.). Auch der Export elektronischer Bestandteile konnte um 2% gesteigert werden (1,4 Mia. Fr.); umgekehrt lagen die Lieferungen elektrischer Steuer-, Signal- und Messgeräte wertmässig 2% tiefer als 1986 (1,8 Mia. Fr.).

Anhaltend rückläufige Wohnbautätigkeit 1987

(BFS) Auf dem schweizerischen Wohnungsmarkt hat sich die rückläufige Entwicklung der Wohnbautätigkeit im 4. Quartal 1987 wieder etwas verstärkt, nachdem sie bereits im 3. Quartal 1987 um 12 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahresquartal gelegen hatte. Gemäss Angaben des Bundesamtes für Statistik (BFS) wurden in den 234 Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern im Berichtsquartal rund 5280 Wohnungen neu erstellt; 15 Prozent weniger als im letzten Vierteljahr 1986. Gleich stark war dabei die prozentuale Abnahme sowohl bei den 96 Städten wie bei den 138 Gemeinden mit 5000 bis 10 000 Einwohnern. Von den fünf

Grossstadt-Agglomerationen verzeichneten insbesondere Bern (- 107 Einheiten oder - 22%) und Basel (- 88; - 17% eine sinkende Wohnbauproduktion, während die Agglomerationen Lausanne und Genf für das letzte Quartal 1987 eine Zunahme der Wohnbautätigkeit um 46 bzw. 40 Prozent melden konnten.

Ebenfalls deutlich rückläufig war im Berichtsquartal die Zahl der baubewil-

ligten Wohnungen. Sie nahm bei den 234 Gemeinden im Vergleich zum Vorjahresquartal um rund 1170 Einheiten (- 21%) auf 4290 ab, wobei der Rückgang bei den Städten mit 32 Prozent wesentlich stärker ausfiel als bei den übrigen Gemeinden (- 2%). Mit Ausnahme der Agglomeration Genf war die Zahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen in allen Grossstadt-Agglomerationen spürbar geringer als im 4. Quartal 1986.

Bevölkerungswachstum vor allem in ländlichen Gebieten

(BFS) Die ländlichen Gebiete der Schweiz weisen 1986 ein Bevölkerungswachstum auf, das über jenem der Städte liegt.

60,6 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung (3 953 000 Personen) wohnten Ende 1986 in städtischen Gebieten, d. h. in Gemeinden, die zu einer Agglomeration gehören oder mind. 10 000 Einwohner aufweisen. Die Bevölkerungszunahme betrug hier 0,3%.

Damit setzt sich der Trend fort, dass die städtischen Gebiete mit durchschnittlichen Jahreszunahmen von 0,2% unter dem schweizerischen Mittel von 0,5% liegen. Als Folge davon ist der Einwohneranteil der städtischen Gebiete seit 1981 um 1% gesunken.

In den ländlichen Gebieten wuchs die Bevölkerung 1986 dagegen um 1,1% auf 2 570 400 Personen; zwischen 1981 und

1986 betrug die durchschnittliche jährliche Zunahme 0,9%.

Unter den fünf Grossstädten haben Zürich, Bern, Basel und Lausanne zusammen rund 5680 Personen (-0,7%) verloren; einzig Genf konnte seinen Bevölkerungsstand um 0,5% erhöhen.

Die fünf grössten Agglomerationen (Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich) wiesen 1986 eine geringe Bevölkerungszunahme von 2900 Personen (+0,1%) auf.

Folgende kantonale Entwicklungen fallen auf: Die Kantone Zug (1,7%), Nidwalden (1,4%), Wallis (1,3%), Schwyz (1,3%), Waadt (1,2%) und Freiburg (1,1%) verzeichnen die grössten prozentualen Bevölkerungszunahmen. Bevölkerungsrückgänge wurden in den Kantonen Basel-Stadt (-0,8%) und Uri (-0,2%) festgestellt.

Nekrologe

Zum Gedenken an Prof. Robert Müller

Am 10. November 1987 ist Prof. Dr. Robert Müller in seinem 80. Lebensjahr gestorben. Er wurde 1908 in Baden geboren, durchlief dort und in Aarau die Schulen und studierte an der ETH Bauingenieurwesen. Dann schlug er zunächst eine akademische Laufbahn ein. Er wurde 1931 Privatdozent seines Wasserbaulehrers, Professor Eugen Meyer-Peter, und 1934 wissenschaftlicher Mitarbeiter, der von diesem geleiteten Versuchsanstalt für Wasserbau an der ETH. 1938 übernahm er die Leitung der Hydraulischen Abteilung dieses Institutes, eine Funktion, die er 19 Jahre lang ausübte. Sie ermöglichte ihm eine intensive Forschungs- und Entwicklungstätigkeit im Wildbachverbau, im Flussbau und Wasserkraftwerkbau. So entwickelte er mit Eugen Meyer-Peter zusammen jene Geschiebetheorie, die in die heute noch weltweit benützte Meyer-Peter-Müller-Formel ausmündete. Eine weitere viel beachtete Arbeit betraf die Gestaltung von Fas-

sungen an geschiebeführenden Flüssen. In dieser Zeit fielen ihm auch Lehrverpflichtungen zu, denen er sich mit grossem didaktischen Geschick unterzog: 1942 wurde ihm ein erster Lehrauftrag erteilt, 1944 habilitierte er als Privatdozent für Flussbau und flussbauliche Hydraulik und 1947 erfolgte seine Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Hydraulik.



1957 begann die zweite Phase seiner beruflichen Laufbahn: Robert Müller quittierte den Dienst an der ETH Zürich, um Leiter der II. Juragewässerkorrektion zu werden. Bei dieser handelte es sich bekanntlich um ein Gemeinschaftswerk des Bundes und der Kantone Freiburg, Waadt, Neuenburg, Bern und Solothurn. Sie bezweckte eine Anpassung der im 19. Jahrhundert durchgeführten I. Juragewässerkorrektion an die neuen Gegebenheiten und bedingte im wesentlichen eine Ausweitung und Vertiefung des Broeykanals, Zihlkanals und Nidau-Bürenkanals. Sie überband Robert Müller eine Fülle von Projektierungs- und Bauleitungsaufgaben, die er mit Umsicht und Geschick löste. Für ihn war das eine willkommene Gelegenheit, seine beträchtlichen hydraulischen Kenntnisse und insbesondere seine Geschiebetheorie in der Praxis anzuwenden. Die eigentlichen Bauarbeiten dauerten von 1962 bis 1973 und fanden ihren offiziellen Abschluss in einem Festakt, der Robert Müller viel Ehre und Dank eintrug. Wenige Jahre später trat er in den Ruhestand, um sich in seinem Haus in Bellmund bei Biel ausschliesslich privaten Angelegenheiten zu widmen.

Daniel Vischer